

Über dieses Handbuch: Positionsbestimmung, Trends und Perspektiven für Deutschland

Nachdem wir Begriffe wie Smart City, Smart Region oder Intelligente Vernetzung lange Zeit eher mit verheißungsvollen Zukunftsbildern globaler Beratungsunternehmen bzw. technologiepolitischen Zielbildern spezieller Fach-Communities verbanden, gewinnen Themen wie der Aufbau urbaner Datenplattformen, die Implementierung sicherer digitaler Identitäten und/oder die Etablierung datenbasierter Geschäftsmodelle und Wertschöpfungsketten sowohl in der Praxis als auch in der Wissenschaft zunehmend an Bedeutung.

Grund dafür ist auch die massive Förderung von entsprechenden Projekten, insbesondere auf kommunaler Ebene. Allein der Bund stellt dafür derzeit Fördermittel in Höhe von gut 1 Mrd. € zur Verfügung. Hinzu kommen zahlreiche fach- bzw. ressortbezogene Programme zur Förderung technologieorientierter Forschungs- und Innovationsprojekte rund um die Entwicklung und Erprobung datenbasierter Infrastrukturen. Flankiert und zusätzlich vorangetrieben werden solche öffentlichen Investitionen in urbane und regionale Dateninfrastrukturen durch entsprechende strategisch-politische Schwerpunktsetzungen auf nationaler bzw. europäischer Ebene (Digitalstrategie der EU, GaiaX, Digital Service Act, Data Act, etc.).

Die meisten der aktuellen Projekte und Initiativen im Bereich Smart City/Smart Region in Deutschland verfolgen strategische Ziele, die auf die Erhöhung der Effizienz öffentlicher Infrastrukturen, einer stärker evidenzbasierten Entscheidungsunterstützung sowie der Verbesserung der Lebens- und Standortqualität durch den Einsatz modernster Technologien und Datenanalyse abzielen. Das Handbuch Smart City setzt hier an und thematisiert, welche Vorgehensweisen sich bei der strategischen Planung einer Smart City bzw. Smart Region in Deutschland bewährt haben, welche Teams und Methoden am besten geeignet sind, innovative Projekte zu leiten und nachhaltig zu skalieren. Das Handbuch beleuchtet aber auch die digitale Transformation von Geschäftsmodellen, um eine möglichst schnelle und möglichst flächendeckende Mit- und Nutzbarkeit zu forcieren.

Eine Smart-City-Strategie benötigt eine klare Vision, durchdachte Ziele und realistische KPIs, die auf die spezifischen Bedürfnisse und Herausfor-

Über dieses Handbuch

derungen einer Kommune oder Region zugeschnitten sind. Eine multidisziplinäre Zusammensetzung von Teams mit theoretischer und praktischer Expertise aus den Bereichen Stadt- und Regionalplanung, Technologie, Datenwissenschaft sowie Sozial- und Umweltwissenschaften ist dabei von entscheidender Bedeutung, um innovative Projekte erfolgreich zu konzipieren, zu implementieren sowie zu skalieren. Diese Teams nutzen überwiegend agile und ko-kreative Methoden, um Risiken zu minimieren, die Kundenbeteiligung zu maximieren und den Projekterfolg zu gewährleisten.

Das digitale Geschäftsmodell von Smart Cities beruht auf der Wertschöpfung aus Daten, die erfasst, analysiert und für Entscheidungsträger sowie datenbasierte Wertschöpfungsketten nutzbar gemacht werden.

In Deutschland existieren bereits eine Reihe von erfolgreichen Smart-City-Beispielen, beispielsweise im Kontext smarter Mobilität in Hamburg, bei der intelligente Verkehrssysteme das Verkehrsmanagement verbessern, der Umsetzung von smarten Energielösungen in München auf der Basis dezentraler/zellulärer Infrastrukturen, smarter städtebaulicher Konzepte in Berlin durch digital gestützte Stadterneuerungsprojekte und den Betrieb von Innovationslaboren in verschiedenen Städten bundesweit zur Förderung von Technologieexperimenten und Bürgerbeteiligung.

Trotz einiger Herausforderungen, insbesondere im Hinblick auf regulatorische Fragen, Datenschutz und technologische Infrastruktur, zeigt sich Deutschland fest entschlossen, das Konzept der Smart City/Smart Region weiter voranzutreiben. Diese Verpflichtung bietet eine gute Basis, um in den kommenden Jahren Konzepte, Lösungen und Infrastrukturen kontinuierlich weiterzuentwickeln, um auch auf dieser Basis bestehende bzw. zukünftige Herausforderungen auf kommunaler/regionaler Ebene zu bewältigen.

Insofern bedient dieses Handbuch die Bedarfe von fachlich bzw. politisch verantwortlichen Entscheiderinnen und Entscheidern sowie verschiedensten Akteuren auf lokaler und branchenspezifischer Ebene. Sowohl Stadtplanerinnen und Stadtplaner, Geodaten- und/oder IT-Verantwortliche sowie Fach- und Führungskräfte auf kommunaler/regionaler Ebene sind die Zielgruppe. Gleichzeitig profitieren Verantwortliche von sozialen Verbänden, Stadtwerken, Gründungszentren oder Nachhaltigkeitsagenturen von den Beiträgen aus Wissenschaft und Praxis.

Dieser Sammelband gliedert sich in fünf Kapitel, die einen inneren thematischen Zusammenhang aufweisen. Ziel von uns Autoren war es Verbindungen zwischen den Expertenbeiträgen zu schaffen, um dem Leser gezielt auf eine innere Logik hinzuweisen. Die Artikel unterscheiden sich dabei aber im Niveau von einer wissenschaftlichen Abhandlung bis hin zu praktischen Hinweistexten zu Beispielsprojekten was beabsichtigt ist. Es braucht aus Sicht der Herausgeber bei den vielfältigen Aufgabengebieten in Teams mit meist heterogenen Hintergründen der Akteure diese Breite an Zugängen zum Thema.

Im nachfolgenden werden nun nach einer Kurzzusammenstellung der Kapitelhintergründe jeweils die einzelnen Beiträge mit Kurzsummaries dargestellt, damit hierüber schon ein Überblick über Schwerpunkte ersichtlich ist, und der Leser gezielte Aspekte für die eigene Leseplanung entnehmen kann. Selbstverständlich empfehlen wir die Lektüre in Gänze zu nutzen, da Planungs- und Umsetzungshinweise an verschiedenen Stellen für das nötige ganzheitliche Verständnis zum Thema eingebaut wurden.

I. Smart City/Smart Region als transformatives Ökosystem

Smart City und Smart Region stehen für vernetzte, innovative Lebensräume, die digitale und soziale Transformation ermöglichen. Sie bilden ein dynamisches Ökosystem, in dem Akteure aus Wirtschaft, Verwaltung und Gesellschaft zusammenwirken. Im Fokus stehen Integration, Nachhaltigkeit und Resilienz, getragen von neuen Technologien. So entstehen zukunftsfähige Strukturen, die Lebensqualität und Entwicklung fördern.

1. Prof. Dr.-Ing. Jörg Rainer Noennig, Dr. Paul Stadelhofer, Mirko de Paoli
Der Beitrag präsentiert die Entwicklung einer Wissensarchitektur für Smart Cities, die als strukturierter und erweiterbarer Rahmen die systematische Zusammenführung und Organisation bestehender Wissensbestände ermöglicht. Ziel ist es, lern- und zukunftsfähige Grundlagen für die Konzeption und Umsetzung von Smart-City-Strategien, -Initiativen und -projekten zu schaffen. Eine zentrale Funktion dieser Architektur ist die Unterstützung der beteiligten Akteure durch intelligente Formate der Wissensgenerierung und des Wissenstransfers, um vorhandene Expertise schnell zu erfassen und gezielt anzuwenden. Dabei dient die Wissensarchitektur vor allem als didaktische Infrastruktur für Aus- und Weiterbildung, die bedarfsgerecht verschiedene Lern- und Lehrformate bereitstellt.
2. Prof. Dr. Linda Chalupová, Jennifer Henrich
Nachhaltig gestaltete Ernährungssysteme sind ein wesentlicher Hebel, mit dem SMART Cities ihre positiven Beiträge zur Nachhaltigkeit verstärken können. Ernährungssysteme beeinflussen entscheidend planetare Belastbarkeitsgrenzen wie Klima- und Biodiversitätsschutz und damit die nachhaltige Entwicklung urbaner Räume. Durch Digitalisierung und Vernetzung als Kernprinzipien fördern SMART Cities den Wandel der Ernährungssysteme hin zu mehr Nachhaltigkeit. Dies umfasst etwa Optimierung des Ressourceneinsatzes in der Landwirtschaft, Förderung pflanzenbasierter Ernährung, lokale Produktion und smarte Konsumsteuerung.
3. Leonie Schiermeyer
Der Beitrag beleuchtet die Rolle datenbasierter Smart-City-Analysen und -Benchmarkings als strategische Werkzeuge zur Standortbestimmung,

Vergleichbarkeit und Steuerung kommunaler Transformationsprozesse. Am Beispiel des jährlich erscheinenden Smart-City-Rankings von Haselhorst Associates Consulting wird gezeigt, wie methodisch fundierte Indikatorensysteme Stärken und Schwächen einer Stadt sichtbar machen, Impulse für strategische Entscheidungen liefern und den interkommunalen Wissenstransfer fördern. Gleichzeitig werden Chancen und Grenzen solcher Instrumente diskutiert – insbesondere die Notwendigkeit, quantitative Bewertungen durch qualitative Analysen zu ergänzen, um ein realistisches Gesamtbild komplexer urbaner Entwicklungen zu gewinnen.

II. Die technologische Dimension von Smart City/Smart Region

Die technologische Dimension bildet das Rückgrat jeder Smart City und Smart Region. Sie umfasst digitale Infrastrukturen, intelligente Netze sowie innovative IoT-Lösungen, die Effizienz und Nachhaltigkeit steigern. Vernetzte Technologien ermöglichen datenbasierte Entscheidungen und neue Dienste für Bürgerinnen und Bürger. Damit eröffnet sich ein Weg für lebenswerte, resiliente und zukunftsfähige urbane und ländliche Räume.

4. Prof. Dr. Dr. Lutz Heuser, Prof. Dr.-Ing. Nikolay Vassilev Tcholtchev
Der Beitrag stellt die Entwicklung zentraler DIN-Spezifikationen für Smart Cities und Smart Regions vor, die in den vergangenen Jahren entstanden sind. Diese Normen bilden die Grundlage für die Erstellung strategischer Roadmaps und die Identifikation notwendiger Entwicklungsschritte, um die technische IT-Infrastruktur von Städten und Regionen so zu gestalten, dass sie den Anforderungen einer Smart City/Region gerecht wird. Smartness wird dabei als der gezielte Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien verstanden, um Prozesse zu optimieren, Entscheidungen zu unterstützen und die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger zu verbessern.
5. Dr.-Ing. Alanus von Radecki
Kommunen stehen vor der Aufgabe, mit begrenzten Ressourcen eine möglichst große Wirkung zu erzielen. Dabei besteht häufig die konkrete Herausforderung, vorhandene Daten gezielt für Planung, Steuerung und Entscheidungsprozesse nutzbar zu machen. Der Beitrag greift diese und ähnliche Fragestellungen auf, stellt neue Methoden zur Erfassung, Integration und Analyse kommunaler Datenbestände vor und beschreibt innovative Infrastrukturen, die eine sichere und effiziente Datennutzung über Verwaltungsgrenzen hinweg ermöglichen. Anhand praxisnaher Beispiele wird deutlich, wie datengetriebene Entscheidungsprozesse nicht nur Effizienz und Transparenz fördern, sondern auch die Umsetzung politischer Ziele messbar unterstützen. Im Fokus stehen zudem die organisatorischen und kulturellen Voraussetzungen,

um Datenkompetenz und interdisziplinäre Zusammenarbeit in der Verwaltung nachhaltig zu verankern.

6. Dr. Stefan Ostrau
Urbane Digitale Zwillinge (UDZ) entwickeln sich zu einer Schlüsseltechnologie für die integrierte Stadt- und Regionalentwicklung. Aufbauend auf modernen Geodateninfrastrukturen verknüpfen sie Daten aus unterschiedlichsten Quellen mit Methoden der Künstlichen Intelligenz, um reale Objekte, Prozesse und Szenarien virtuell abzubilden und zu analysieren. Der Beitrag erläutert, wie UDZ als vernetzte Plattformen in Bereichen wie Stadtplanung, Mobilität, Energie, Klima- und Umweltschutz eingesetzt werden können, welche Rolle Standards wie die DIN SPEC 91607 und Programme wie der Stufenplan „Smarte Städte und Regionen“ spielen und wie praxisnahe Beispiele – etwa aus dem Bundesförderprogramm „Modellprojekte Smart Cities“ – konkrete Mehrwerte schaffen. Gleichzeitig wird deutlich, dass eine breite Umsetzung technologische, organisatorische und kooperative Voraussetzungen erfordert.
7. Dr. Marco Brunzel, Dr. Kai-Uwe Krause, Carsten Pieper
Smart City gilt oft als „Spielwiese“ neuer Technologien – dabei kommt zwei Aspekten eine herausragende Bedeutung für die Staats- und Verwaltungsmodernisierung zu: datenzentrierten Technologien und ganzheitlichen, interdisziplinären Methoden der aktiven Gestaltung. Digitales Planen und Bauen vereint beide Ansätze und bildet so einen zentralen Schnittpunkt zwischen Smart City/Smart Region und digitaler Verwaltung. Der Beitrag zeigt, wie Building Information Modeling (BIM), urbane Datenplattformen und Geoinformationssysteme ineinandergreifen, um Planungs- und Genehmigungsprozesse effizienter, transparenter und nachhaltiger zu gestalten. Anhand aktueller Praxisbeispiele werden Chancen für interdisziplinäre Zusammenarbeit, verbesserte Datenintegration und beschleunigte Verfahren aufgezeigt – verbunden mit der Erkenntnis, dass technologische Innovationen nur dann wirksam werden, wenn rechtliche, organisatorische und kulturelle Rahmenbedingungen ebenso konsequent weiterentwickelt werden.
8. Joachim Schonowski, Klaus Illigmann
Das Konzept der Smart City 4.0 zielt auf ein ganzheitliches, digital verknüpftes Kreislauf-Ökosystem ab, das soziale, ökologische und technische Dimensionen integriert. Ein wesentlicher Bestandteil dieser Entwicklung ist die Schaffung und Nutzung einheitlicher, offener Standards. Solche Standards fördern die Interoperabilität modularer IT-Systeme, gewährleisten einen unkomplizierten Datenaustausch über kommunale Grenzen hinweg und ermöglichen eine internationale Zusammenarbeit.
9. Philipp Wilimzig
Das Smartphone entwickelt sich zum direkten Draht zwischen Bürgern und Verwaltung – und zu einer zentralen Plattform für lokale Gemeinschaften. Bürger-Apps bündeln Services, Informationen und

Über dieses Handbuch

Beteiligungsangebote, vernetzen Verwaltung, Zivilgesellschaft und Nachbarschaft und tragen so zu einer bürgernahen, transparenten und reaktionsfähigen Stadtgestaltung bei. Der Beitrag stellt unterschiedliche Einsatzszenarien vor – von der digitalen Servicebereitstellung über Bürgerbeteiligung bis zur lokalen Vernetzung – und beleuchtet Erfolgsfaktoren wie Open-Source-Ansätze, interkommunale Zusammenarbeit und datenschutzgerechte Architektur. Deutlich wird, dass Bürger-Apps mehr sind als technische Anwendungen: Sie sind Bausteine einer modernen, partizipativen Stadt- und Regionalentwicklung.

III. Digitale Geschäftsmodelle als Grundlage nachhaltiger Veränderungen

Digitale Geschäftsmodelle treiben den Wandel von Smart Cities und Regionen voran. Sie ermöglichen innovative Lösungen, fördern Ressourceneffizienz und stärken lokale Wertschöpfung. Nachhaltigkeit, Wirtschaftlichkeit und Lebensqualität stehen dabei im Fokus. Diese Kapitel beleuchtet Erfolgsfaktoren und Praxisbeispiele für zukunftsfähige Transformationen.

10. David Wagner

Daten gewinnen für die Gestaltungskraft von Kommunen und Regionen stetig an Bedeutung. Mit dem Aufbau smarter Dateninfrastrukturen stellt sich jedoch die Frage nach dem geeigneten Rechtsrahmen – insbesondere im Spannungsfeld von unionsrechtlichen Vorgaben, Datenschutz, Datensouveränität und kommunaler Selbstverwaltung. Der Beitrag bietet eine praxisnahe Annäherung an diese komplexen Rahmenbedingungen, beleuchtet die Wechselwirkungen zwischen europäischem Datenrecht und kommunaler Handlungshoheit und zeigt auf, wie rechtssichere Strukturen die Nutzung von Daten für strategische Planung, interkommunale Kooperation und innovative Dienstleistungen ermöglichen können.

11. Tabea Hein, Jürgen Renfer

Der Beitrag gibt praxisnahe Handlungsempfehlungen, wie KI-Lösungen in Kommunen implementiert und organisiert werden können, um vielfältige städtische Herausforderungen – von der Verkehrssteuerung bis zur Bürgerbeteiligung – effektiv zu adressieren. Darüber hinaus betont er die Bedeutung von Lernprozessen und Governance-Modellen, um den Nutzen von KI dauerhaft und verantwortungsvoll in der Stadtentwicklung zu verankern.

12. Prof. Dr. Christian Schachtner

Datenbasierte Geschäftsmodelle ermöglichen es Kommunen, durch gezielte Nutzung von Daten die Governance zu verbessern, öffentliche Dienstleistungen effizienter zu gestalten und nachhaltige lokale Entwicklung zu fördern. Dabei entstehen innovative Ansätze zur Wert-

schöpfung, Ressourcenoptimierung und zur aktiven Einbindung der Bevölkerung. Die fortschreitende Digitalisierung verlangt von Verwaltungen, ihre bisherigen Geschäftsmodelle zu hinterfragen und anzupassen, ähnlich wie es bereits im privaten Sektor erfolgt ist.

13. Carolin Kemper

Kritische Infrastrukturen (KRITIS) und IT-Sicherheit gelten oft als Pflichtaufgaben zur Gefahrenabwehr – können jedoch gezielt als Impulsgeber für Innovation und Zusammenarbeit genutzt werden. Der Beitrag zeigt, wie Kommunen sicherheitsrelevante Anforderungen in strategische Entwicklungsprozesse einbinden und dadurch leistungsfähige, zukunftsfähige IT-Infrastrukturen schaffen können. Anhand interkommunaler Beispiele wird verdeutlicht, wie gemeinschaftliche Lösungen sowohl Sicherheitsstandards erhöhen als auch Synergien in Betrieb, Wartung und Weiterentwicklung erschließen. So werden Risiken zum Katalysator für eine proaktive, vernetzte und resiliente kommunale Digitalstrategie.

14. Willi Steincke

Der Beitrag gibt praxisnahe Einblicke und Impulse auf die Schnittstelle von kommunalem Marketing und Regionalförderung in Smart Regions. Es werden die Begriffe erläutert, deren Herausforderungen und Ziele sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede aufgezeigt. Darauf folgt eine Analyse der Rahmenbedingungen in verschiedenen Gebietskörperschaften und deren spezifische Anforderungen an Marketing und Förderung. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Identifikation und gezielten Ansprache unterschiedlicher Zielgruppen.

IV. Rahmenbedingungen und Gestaltungsdimensionen smarter Städte und Regionen

Smarte Städte und Regionen entstehen durch das Zusammenspiel von Digitalisierung, nachhaltiger Entwicklung und partizipativen Strukturen. Rahmenbedingungen wie Governance, Technologie und Kooperationen bilden die Basis für Innovation und Resilienz. Gestaltungsdimensionen umfassen Wirtschaft, Mobilität, Umwelt und gesellschaftliche Teilhabe. Das Kapitel analysiert zentrale Erfolgsfaktoren für wirkungsvolle und bedarfsorientierte Transformation.

15. David Gelantia, Tanja Krins

Wirkungsbewertungen sind ein zentrales Instrument für eine evidenzbasierte Steuerung in der öffentlichen Verwaltung, insbesondere im Kontext von Smart Cities und Smart Regions. Angesichts der zunehmenden Digitalisierung und der komplexen Herausforderungen im Bereich Nachhaltigkeit steigt die Bedeutung transparenter und nachvollziehbarer Nachweise zum Nutzen öffentlicher Maßnahmen kontinuierlich. Durch

Über dieses Handbuch

eine systematische Analyse der Ergebnisse politischer Investitionen lassen sich gesellschaftliche, ökologische und ökonomische Effekte umfassend bewerten.

16. Sabrina Bechtle, Hendrik Schaus
Der Beitrag untersucht das Konzept der Smart City aus der Perspektive der Organisationsentwicklung (OE) mit dem Ziel, die digitale Transformation städtischer Systeme effektiver und nachhaltiger zu gestalten. Es werden grundlegende OE-Konzepte vorgestellt und deren Relevanz für die digitale Stadtentwicklung diskutiert. Ein praxisnahes Fallbeispiel aus der Universitätsstadt Gießen illustriert die Diskussion.
17. Dr. Alexander Bode, Prof. Dr. Christian Schachtner
Dieser Beitrag erläutert, wie öffentliche Beschaffung effizienter und bürgerfreundlicher gestaltet werden kann. Im Fokus stehen dabei die Entwicklung einer übergeordneten Beschaffungsstrategie mit klar definierten Zielen, Werten und rechtlichen Rahmenbedingungen sowie die Etablierung innovativer Kulturen und Prozesse, die Risiken aktiv managen und durch digitale Werkzeuge wie E-Procurement Kosteneinsparungen und schnellere Kommunikation ermöglichen. Gleichzeitig wird betont, wie wichtig der Aufbau personeller Kompetenzen und interdisziplinärer Teams ist.
18. Marvin Baldauf
Der Autor beleuchtet wie durch den Aufbau neuer Qualifikationen ein modernes und attraktives Arbeitsumfeld für die Verwaltung von morgen geschaffen werden kann. Dabei spielt die Aus- und Weiterbildung eine Schlüsselrolle: Sie muss neben technischen Fähigkeiten auch ein ganzheitliches Verständnis für datenbasierte Wertschöpfung, vernetzte Infrastrukturen und nachhaltige Innovationsstrategien fördern. Initiativen wie KommunalCampus, eGovCampus und KI-Campus bieten hierfür wertvolle Impulse und bilden eine wichtige Grundlage, um den notwendigen Wandel aktiv und erfolgreich zu gestalten.
19. Dr. Nadine Baumann
Dieser Beitrag zeigt auf, wie ein ganzheitlicher Veränderungsprozess gestaltet werden kann, um nachhaltige Agilität in der öffentlichen Verwaltung zu ermöglichen. Die Einführung eines agilen Mindsets in der öffentlichen Verwaltung wird durch ein komplexes Zusammenspiel aus strukturellen, kulturellen und methodischen Herausforderungen erschwert. Nur durch die konsequente Überwindung dieser Barrieren und die konsequente Anwendung der acht agilen Werte können Behörden den Übergang zu agilen Arbeitsweisen vollziehen und sich zu agilen Organisationen weiterentwickeln.

V. Implementierung smarter Initiativen

Die Implementierung smarter Initiativen in Städten und Regionen erfordert koordinierte Zusammenarbeit vieler Akteure. Digitale Technologien werden gezielt eingesetzt, um Herausforderungen in Bereichen wie Mobilität, Energie oder Verwaltung nachhaltig zu lösen. Praxisbeispiele aus ganz Deutschland zeigen, wie innovative Lösungen die Lebensqualität steigern und Prozesse optimieren. Erfolgsfaktoren sind dabei integrierte Strategien, partizipative Beteiligung und die Nutzung digitaler Werkzeuge.

20. Prof. Dr. Christian P. Geiger

Der Beitrag erläutert praxisnah die Schritte einer Kommune auf dem Weg zur Smart City und dient als Orientierungshilfe für Verantwortliche. Ausgehend von der Hermes-Projektmethode werden zentrale Phasen dargestellt: der politische Wunsch nach einer Smart City, die Initialisierung eines Smart-City-Programms, die Entwicklung einer Strategie, die Definition konkreter Maßnahmen und deren Umsetzung. Dabei wird betont, dass eine Smart City nicht als singuläres Projekt, sondern als laufendes Programm oder Ansatz zur Verwaltungsreorganisation verstanden werden sollte.

21. Amelie Ewert, Rebecca Nell, Jana Rinderknecht

Der Beitrag erläutert, wie Methoden aus der angewandten Forschung der Morgenstadt-Initiative als wirkungsvolle Planungsinstrumente zur Gestaltung smarter und nachhaltiger Städte genutzt werden können. Im Fokus stehen zwei bewährte Konzepte, die sich sowohl national als auch international in der strategischen Planung von Smart Cities bewährt haben. Der Artikel zeigt auf, welche Methoden besonders geeignet sind, um innovative Projekte zielgerichtet zu steuern und dauerhaft zu skalieren.

22. Amiran Gelantia, Ivan Aćimović

Das Projekt DATEN:RAUM:FREIBURG (D:R:F) wird als zentrales Beispiel einer praxisnahen Umsetzung der Freiburger Smart-City-Strategie. Es schafft eine zentrale, offene digitale Plattform, die Daten aus verschiedenen städtischen Quellen – etwa Mobilität, Klima, Umwelt und sozialen Indikatoren – intelligent verknüpft und nutzbar macht. Die Plattform wurde mit modernem Management nach OKR-Prinzipien agil entwickelt.

23. Sarah Brühl

Digitale Transformation findet nicht nur in Metropolen statt – gerade im ländlichen Raum entstehen durch gezielte Projekte neue Formen der Teilhabe, Versorgung und Zusammenarbeit. Der Beitrag zieht Bilanz aus zehn Jahren digitaler Dorfentwicklung in Rheinland-Pfalz und Deutschland, beschreibt Erfolgsfaktoren wie bedarfsgerechte Technologien, enge Einbindung der Bevölkerung und tragfähige Kooperationsstrukturen. Er zeigt auf, welche Herausforderungen bei Infrastruktur,

Über dieses Handbuch

Finanzierung und Kompetenzausbau weiter bestehen. Die Erfahrungen belegen, dass digitale Dörfer nicht nur vom urbanen Smart-City-Konzept lernen können, sondern selbst wertvolle Impulse für eine gemeinwohlorientierte Digitalisierung geben.

24. Thomas Fehling

Erfolgreiche Smart-City-Initiativen brauchen mehr als zeitlich befristete Fördermittel – sie erfordern verlässliche Investitionsstrategien, die Planungssicherheit und nachhaltige Wirkung ermöglichen. Der Beitrag analysiert politische Rahmenbedingungen und Entscheidungsprozesse, die den langfristigen Erfolg smarter Projekte prägen. Anhand konkreter Erfahrungen aus der Kommunalpraxis wird aufgezeigt, wie klare Zielbilder, parteiübergreifende Unterstützung, strategische Partnerschaften und die Einbindung relevanter Akteure dazu beitragen, Smart-City-Vorhaben dauerhaft zu verankern und Wirkung zu entfalten.

25. Luca T. Bauer, Dr. Gerhard Klassen, Prof. Dr. Dr. Björn Niehaves

Die Arbeit hebt die zentrale Bedeutung systematischer Bewertungen für die Messung des Fortschritts digitaler Transformationsprozesse hervor. Sie bietet einen Überblick über Ziele, Methoden und ausgewählte Kennzahlen zur (Selbst-)Evaluierung smarter Kommunen. Besonderes Augenmerk liegt auf der Abgrenzung zwischen Selbstevaluation und Fremdevaluation sowie der Einbindung von Bürgerinnen, Politik und Verwaltung in den Evaluationsprozess. Anhand nationaler und internationaler Best-Practice-Beispiele werden praxisnahe Empfehlungen für kommunale Entscheidungsträger präsentiert, wie Evaluationsstrategien effektiv umgesetzt und stetig weiterentwickelt werden können.

Wir wünschen gewinnbringende Erkenntnisse und praktischen Nutzen durch die Lektüre und freuen uns als Herausgeber über Zuschriften zu inhaltlichen Aspekten, thematischen Ergänzungen, Feedback und Anregungen für möglicherweise folgende Auflagen.

Christian Schachtner (christian.schachtner@hs-rm.de)
und

Marco Brunzel (marco.brunzel@uni-speyer.de)